

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 31

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 31

Basel, 4. August

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Berne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz** in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Die Erziehung zur Selbständigkeit des Kadres im Instruktionsdienst der Infanterie. — Ueber den Gasangriff. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

CLXVII. Die Landung amerikanischer Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich eine Tatsache vollzogen, deren Eintritt man kaum so nahe geglaubt, als die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich der Entente als Kriegsgenossen zugesellt haben: An Frankreichs atlantischer Küste ist das erste Kontingent amerikanischer Truppen ausgeschifft worden und neben der französischen Trikolore und dem britischen Union Jack wehen jetzt noch die Stars and Stripes der amerikanischen Republik an der Westfront. Allerdings weiß man noch nicht genau, in welchen Hafenstädten die Ausschiffung stattgefunden hat, man ist auch nicht orientiert über die Stärke der ausgeschifften Unions-truppen, ihre Gliederung und Zugehörigkeit zu den verschiedenen Truppengattungen. Gerüchte gehen, daß neben Infanterie auch Artillerie debarkiert hat und anzunehmen ist, daß wohl auch Genie-truppen dabei sein werden, handelt es sich doch auch um umfangreiche Vorbereitungsarbeiten für die Debarkation weiterer Kontingente. Sicher ist, daß der ganze Transport unter dem Schutze einer starken Zerstörerflotte den Ozean verlustlos durchquert hat, wenn jetzt auch nachträglich von Angriffen deutscher Tauchboote berichtet wird, die aber abgewiesen worden sind. Ebenso steht fest, daß dieses erste Unionskontingent zum größten Teile aus gut ausgebildeten und dienstgewohnten Regulären besteht, in die Kriegsfreiwillige eingereiht worden sind. Es hat also den Vorteil, verwendungsbereit zu sein und nach Zeitungsberichten sollen auch schon in nächster Zeit amerikanische Bataillone in die Kampffront eingestellt werden. Gerühmt wird die praktische Bekleidung und Ausrüstung, die vortreffliche Bewaffnung und die Ausstattung mit allen jenen Nebendingen, die zum Kriegführen nicht gerade nötig sind, aber doch das Leben im Felde erleichtern und erträglicher gestalten. Jedenfalls beweisen diese ersten amerikanischen Truppen, die das europäische Festland betreten haben, daß die Kriegsverwaltung der Vereinigten Staaten gewillt ist, es bei der Equipierung ihrer Heere an nichts fehlen zu lassen und daß schon der erste Transport mit jenem praktischen Geschick und jener Großzügigkeit angelegt, vorbereitet und durchgeführt worden ist, die im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten eben üblich sind.

Wer im gegenwärtigen Kriege nur eine Reihenfolge von Märschen, Gefechten, Schlachten und Belagerungen, Luftunternehmungen und Schiffsaktionen sieht oder sehen will, der wird die wirkliche Bedeutung dieser ersten amerikanischen Truppenlandung auf dem europäischen Kontingent kaum richtig bewerten können. Dem bleibt sie nur eine in Zahlen ausdrückbare Verstärkung des an der westlichen Front engagierten Mannschafbestandes. Wer sich aber die Mühe gibt, dieses Ereignis etwas tiefer zu durchdringen, ungefähr so wie Clausewitz vom Feldherrn und Staatsmann die Durchdringung der höheren Staatsverhältnisse verlangt, dem bleibt es nicht nur eine Zahlen- und Dollarrealität, sondern eine geschichtliche Dokumentierung erster Ordnung. Es ist der unumstößliche Beweis, daß die Vereinigten Staaten ihre Solidarität mit der Kriegspartei, auf deren Seite sie sich geschlagen haben, nicht nur mit Worten, Geld und Lieferungen, sondern auch mit Blut zu besiegeln entschlossen sind. Es ist aber auch der Beweis dafür, daß es der großen nord-amerikanischen Republik ernst ist mit dem Kriegsziel, das sie sich gesetzt hat und das im wesentlichen darin besteht, die uferlose Rüstungspolitik zu eliminieren, unter der Europa und damit auch die Staaten, deren Staatsmaxime eigentlich die Neutralität ist, fast ein halbes Jahrhundert lang zum Schaden einer sozialen Politik zu leiden gehabt hat. Es erhärtet zudem das Vorhandensein von dem idealistischen Zuge und der Fähigkeit, sich für ideale Forderungen großzügig zu begeistern, die den Bürgern der Vereinigten Staaten trotz ihrer auf das Praktische und den geschäftlichen Realismus eingestellten Veranlagung von Kennern des Landes nachgerühmt werden und die diejenigen, die solcher Regungen nicht mehr fähig sind, zu bezweifeln kein Recht haben. Es ist der gleiche ideale Schwung, der einst den 20 jährigen Aristokraten Lafayette trotz königlichem Verbot nach Amerika geführt hat, um unter Washington im Unabhängigkeitskriege zu fechten, der die Scharen Garibaldi durchglüht hat, als er ausgezogen war, um das reaktionäre Regiment der Bourbonen beider Sizilien zu brechen und der manchem Jüngling das Schwert in die Hand gedrückt hat, um Griechenland vom Türkenjoch befreien zu helfen.

Allerdings will das Erscheinen amerikanischer Truppen in Europa, um Seite an Seite mit dem